

Die Geburt einer Briefmarke – Sonderpostwertzeichen zum 500. Geburtstag des Paracelsus von Hohenheim

Von Bernhard Klocke, M.A., DLM

Ende 1993 wurde der 500. Geburtstag des Philippus Aureolus Theophrastus Bombastus gen. Paracelsus von Hohenheim gefeiert. Obwohl zu Maria-Einsiedeln im Kanton Schwyz geboren, so ist er doch ein Nachfolger der seit dem Jahre 1420 nicht mehr auf ihrem Gute ansässigen Hohenheimer. Seine Bedeutung als Arzt, Naturforscher und humanistischer Philosoph machte ihn weit über den alemannischen Raum hinaus bekannt. In Ferrara wurde Paracelsus zum Arzt ausgebildet. Er strebte eine grundlegende Reform der Medizin an und setzte an die Stelle der überlieferten Säftelehre eine chemische Biologie und Pathologie.

Paracelsus gilt als Begründer der pharmazeutischen Chemie und der Kunst, chemische Arzneien herzustellen. Heilung war für ihn jedoch das Werk der Lebenskraft, die der Arzt und die Arznei nur unterstützen. Nach einem unruhigen Wander- und Forscherleben starb er im Jahre 1541 in Salzburg. Sein Epitaph befindet sich in der Sankt Sebastianskirche. Paracelsus, der berühmteste Sproß des Hohenheimer Adelsgeschlechtes, war ein Enkel des bekannten Hofrates des Grafen Eberhard V. von Württemberg und ein Urenkel des Hans Bombast, des letzten auf Burg und Gut Hohenheim lebenden Hohenheimers.

Der 500. Geburtstag des Paracelsus wurde vom Verfasser zum Anlaß genommen, mit Schreiben vom 4. Januar 1991 beim Bundespostminister ein Sonderpostwertzeichen zu beantragen. Im Dezember 1991 wurde der Vorschlag vom Programmbeirat der Deutschen Bundespost ausgewählt und in das Ausgabepro-

gramm 1993 übernommen. Im September 1992 wurde ein Grafikerwettbewerb ausgeschrieben, an dem sieben renommierte Persönlichkeiten teilnahmen. Umfangreiche Text- und Bildunterlagen wurden von Hohenheim aus zur Verfügung gestellt und darüber hinaus stand der Verfasser auch mit Rat und Anregungen hinsichtlich Motivwahl und Gestaltung zur Verfügung. Die Beschriftung lautete: „Paracelsus 1493 – 1541, Deutsche Bundespost, 100“. Es war zulässig, mehrere Versionen einzureichen. Auf die Typographie wurde besonderer Wert gelegt. Die Briefmarke sollte im Stichtiefdruck, im kombinierten Stichtief- und Offsetdruck oder im Rastertief- bzw. Offsetdruck hergestellt werden.

Die Briefmarke ist nach einem Entwurf von Hilmar Zill (Rostock) gestaltet. Sein Vorschlag auf der Basis des Stichs von Augustin Hirschvogel aus dem Jahre 1538 wurde aus 28 Entwürfen ausgewählt. Die Marke war mit dem Ersttagsstempel zugleich in Bonn (Postamt 1), Berlin (Postamt 12) und Stuttgart-Hohenheim (Postamt 72) zu erhalten. Nach Meinung des Kunstbeirates der Deutschen Bundespost-Postdienst, eines unabhängigen Gremiums, das den Bundesminister für Post und Telekommunikation bei der Gestaltung der Briefmarke berät, „wird das Wirken des berühmten Arztes, Naturforschers und Philosophen mit einem zeitgenössischen Porträt und den Zeichen, die seine Welt bedeuten, graphisch ansprechend, außerordentlich interessant, anregend und authentisch vermittelt. Dem Graphiker ist eine exzellente und äußerst anspruchsvolle Kombination von Werk und Schöpfer gelungen, die das Wesentliche erfaßt,

Thema und Zeit hervorragend versinnbildlicht und durch ihre Großzügigkeit überzeugt. Die Darstellung – trotz der Verwendung des Stichs von 1538 eigenständig und modern – spiegelt die Einsamkeit des Forschers und seine Gedankenwelt treffend wider, sie hat auch etwas Erzählendes und wirkt besonders in der Verkleinerung. Hervorgehoben wurde die dezente und geschmackvolle Farbgebung“.

Am 10. November 1993 fand die offizielle Übergabe der Paracelsus-Sondermarke im Rahmen einer stimmungsvollen Feier mit zahlreichen Gästen durch den Staatssekretär des Ministeriums, Dr. Pfeffermann an den Präsidenten der Universität Hohenheim, Professor Dr. Haubold statt. Ein Hohenheimer Student in historischer Postilonsuniform blies traditionelle Signale und die Deutsche Bundespost unterhielt während der Festlichkeiten ein Sonderpostamt, wo sich Sammler mit Sonderpostwertzeichen und Sonderstempeln reichlich versorgen konnten.



Übergabe der Paracelsus-Sondermarke an Universitätspräsident Prof. Dr. Haubold

